

## **Erfahrungsbericht Auslandssemester Universität Haifa 2015/2016**

Im Wintersemester 2015/2016 absolvierte ich im Rahmen Masterstudiums „Kultur(en)-Geschichte“ an der Universität Bremen mein Pflicht-Auslandssemester an der Universität Haifa in Israel. Im Rahmen der Möglichkeiten durch die Hochschulkooperation der Universität Bremen und der Universität Haifa studierte ich vom 11. Oktober 2015 bis zum 22. Januar in der israelischen Hafenstadt.

Die Bewerbung lief zunächst über das Bewerbungsverfahren der Universität Bremen. Hier wurden ein zweiseitiges Motivationsschreiben in der Unterrichtssprache, ein Lebenslauf, eine aktuelle Immatrikulationsbescheinigung sowie ein Transcript benötigt. Die Bewerbungsfrist endete am 31.01.2015, es empfahl sich folglich, möglichst früh mit den Vorbereitungen zu beginnen. Nachdem meine Bewerbung bestätigt wurde, schlugen mich die Kooperationsbeauftragten bei der Universität Haifa vor. Parallel musste ich mich ebenfalls an der Universität Haifa bewerben. Die Bewerbungsfrist hier war der 15. April 2015. Bei der Bewerbung ist zu beachten, dass eine Bewerbungsgebühr von ca. \$60 verrichtet werden muss. Die anfallenden Studiengebühren müssen aufgrund der Kooperation der beiden Universitäten nicht bezahlt werden. Dennoch ist mit erheblichen Kosten durch das Auslandssemester in Israel zu rechnen. So ist nach Ankunft eine nicht zu verachtende „Social activity fee“ in Höhe von \$800 zu verrichten, welche für Exkursionen vorgesehen ist. Die Gebühr wird im Rahmen des Bewerbungsverfahrens zwar erwähnt, die Höhe der Gebühr ist zum Zeitpunkt der Bewerbung jedoch nicht ersichtlich. Diese Kosten sollten bei der Bewerbung bedacht werden. Auch die Kosten für die Unterkunft sollten nicht unterschätzt werden. Die Miete für ein Einzelzimmer im Wohnheim für 3½ Monate betrug \$1.575. Zwar ist es auch möglich ein Doppelzimmer für ca. \$100 weniger im Monat zu beziehen, ob man das möchte, sei jedem selbst überlassen. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit ein Zimmer in einer Wohngemeinschaft (die einzige bezahlbare Alternative) zu finden. Dies stellt sich meist leider als schwierig dar, da Mietverträge in der Regel nicht unter sechs Monaten abgeschlossen werden. Nichtsdestotrotz kann man sein Glück über die einschlägigen Facebook-Gruppen (diese sind der primäre Ort für die WG-Suche) versuchen. Dabei empfiehlt es sich, bereits vor der Ankunft in Israel auf die Suche zu gehen.

Des Weiteren kommen auf den Bewerber weitere \$230 zu, die aufgrund der israelischen Krankenversicherung zu begleichen ist. Diese Versicherung abzuschließen ist verpflichtend! Der Verweis auf eine schon bestehende Auslandskrankenversicherung blieb ungehört. Dies führt ein Problem des Programms vor Augen. So ist der Bewerbende praktisch gezwungen zwei Auslandskrankenversicherungen abzuschließen. Eine Pflichtversicherung in Haifa selbst, und eine notwendige Versicherung, die bereits vorher abgeschlossen werden muss, um ein Visum bei der israelischen Botschaft zu beantragen. Somit ist auch hier mit extra Kosten zu rechnen. Das Beantragen des Visums selbst lies sich bei der israelischen Botschaft in Berlin ohne größere Schwierigkeiten beantragen. Dafür werden die üblichen Unterlagen benötigt (Passbild, Pass etc.), aber auch eine Einladung der Universität in Israel (hier reichte mir die Annahmestätigung), ein ärztliches Attest über den Gesundheitszustand (Da ein ähnliches Attest auch von der Universität Haifa verlangt wird, empfiehlt es sich aus Gründen der Zeitersparnis beide Formblätter gemeinsam zum Hausarzt zu tragen), den besagten Nachweis über eine Reisekrankenversicherung sowie einen schriftlichen Nachweis über die Finanzierung des Lebensunterhaltes. Bei der Beantragung sollte mit 45€ Bearbeitungsgebühr gerechnet werden. Das Beantragungsverfahren kann gemächlich per Post abgewickelt werden. Mit einem frankierten (4€) und adressierten Rückumschlag wird der Pass innerhalb von vier Wochen zurückgeschickt. Für die Finanzierung des Auslandsstudiums ist ein Stipendium natürlich sehr hilfreich. Ich habe mich in dieser Hinsicht jedoch nicht umgeschaut, da die Studienstiftung des Deutschen Volkes, von der ich ein Stipendium erhalte, mich auch im Ausland unterstützt hat.

Für den Aufenthalt im Land selbst benötigt man nicht unbedingt ein Auslandskonto. Mit einem Konto, mit dem im Ausland mit der Kreditkarte (wichtigstes Zahlungsmittel!) Geld abheben kann, ist man bestens ausgestattet. Eine örtliche SIM-Karte wird über die International School der Universität Haifa zu besonderen Konditionen ermöglicht und muss somit nicht eigenständig besorgt werden. Vor Ort ist es auch sinnvoll sich möglichst schnell eine sogenannte „Rav Kav Card“ zu besorgen, durch die bei öffentlichen Verkehrsmitteln Zeit und Geld gespart werden können. Dies ist besonders wichtig, da die Universität ziemlich weit von der City entfernt auf dem *Mount Carmel* liegt und sich die meisten Orte nur mit dem Bus erreichen lassen.

Die erste Woche an der Universität war eine Einführungswoche, in der den Austauschstudierenden in vielerlei Hinsicht bei der anfallenden Bürokratie an der Universität aber auch bei der Beschaffung von Alltäglichkeiten (wie und wo günstig einkaufen etc. - auch hier ist zu betonen: Die Lebenshaltungskosten sind in Israel zum Teil doppelt so hoch, wie in Deutschland) Hilfestellung gegeben wurde. Den Internationalen Studierenden standen die gesamte Zeit über drei Madrichim (eine Art studentische Tutoren) zur Seite, an welche sich bei Problemen und Fragen stets gewendet werden konnte. Institutionen wie die Mensa sucht man an der Universität Haifa vergeblich. Es gibt verschiedene Orte, an denen man Gastronomie findet, diese tragen in der Regel dann aber die Form eines Imbisses oder Cafés. Auch vom Preis empfiehlt es sich hier, lieber für sich selbst zu kochen.

Das Angebot der International School Haifa richtet sich an Bachelor-Studierende und stellt ein in sich geschlossenes englischsprachiges Programm dar. Es gibt ein Rahmenangebot aus Kursen, aus denen unverbindlich vor dem Beginn des Semesters ausgewählt werden kann. Eigentlich ist vorgesehen, dass die Studierenden diese Kurse belegen. In meinem Fall (als Masterstudent) war es jedoch auch möglich ausschließlich Masterkurse aus dem englischsprachigen Master *Holcaust-Studies* zu belegen. Für bereits hebräisch sprechende Studierende gibt es auch die Möglichkeit an Kursen außerhalb der International School zu partizipieren. Nach einer Testwoche, in der man verschiedene Seminare ausprobieren konnte, musste ein Formblatt ausgefüllt werden, mit dem man sich für die ausgewählten Seminare anmeldete. Hier konnte unterschieden werden ob man die Kurse für Creditpoints oder nur als Zuhörer besuchen wollte. Die in Haifa zu erbringenden Leistungen werden mit dem amerikanischen Credit-System bewertet. Das heißt, dass die dort erworbenen Cps an der Heimatuniversität als bis zu doppelt so viele Ects angerechnet werden können. Es empfiehlt sich, vorher mit der oder dem Anerkennungsbeauftragten zu klären, wie viele Punkte angerechnet werden können und wie viele benötigt werden.

Die International School bietet darüber hinaus einen Hebräisch- oder Arabisch-Kurs an. Diese bieten jeweils 4-mal die Woche zwei Stunden Unterricht für alle Sprachniveaus, welche mit einem Einstufungstest ermittelt werden. Bei einem regulären Semester mit Fachkursen ist hier definitiv der Workload zu beachten. Es handelt sich bei dem Semester in Haifa um ein komprimiertes Semester. Das heißt es ist kürzer, hat aber den gleichen Arbeitsaufwand wie in Deutschland. Hier sollte gut überlegt sein, ob sich dem Sprachkurs gebührend gewidmet werden kann. Generell sollten die zu erbringenden Leistungen nicht unterschätzt werden. Die Sprachkurse erfordern regelmäßige Tests, welche ohne zu lernen kaum zu bestehen sind. Auch die Seminare erfordern Prüfungsvorleistungen. Dabei sollte auch nicht unterschätzt werden, dass ein Studium in einer anderen Sprache dem Studierenden mehr abverlangt. Spätestens zum Ende des Semesters nimmt der Workload massiv zu. Die Prüfungsphase begann Anfang Januar und beinhaltete den Abschlusstest des Sprachkurses und zwei 15-seitige wissenschaftliche Paper, die in weniger als zwei Wochen geschrieben werden wollten.

Neben den angebotenen Seminaren ermöglicht die International School auch Exkursionen. Diese waren eine angenehme und interessante Abwechslung zum arbeitsintensiven Studium und stellten gleichzeitig eine Möglichkeit dar, etwas vom Land zu sehen. Die Exkursionen sind primär Wanderungen, die historisch-politisch und mit Blick auf die Tier- und Pflanzenwelt begleitet werden.

Auch wenn während meiner Anwesenheit in Israel eine Terrorwelle über das Land rollte, würde ich die Sicherheitslage generell als sicher bezeichnen. Vor allem in Haifa kam es nur zu einem einzigen Vorfall. Haifa ist im Vergleich zu vielen anderen Städten eine liberale und multikulturelle Stadt, was sich auch an der Reformuniversität zeigt. Der gesellschaftliche Konflikt zwischen arabisch-muslimischer und jüdischer Bevölkerung ist in Haifa gemäßigt. Die Universität verfügt über eine multikulturelle Studierendenschaft, die respektvoll miteinander umgeht. Darüber hinaus verfügt die Universität Haifa über ein breites Sicherheitskonzept. Die Leitung der International School war immer um die Sicherheit der Studierenden bemüht, was sich aber auch in Einschränkungen bezüglich der Reisemöglichkeiten niederschlug. So wurde den Studierenden z.B. davon abgeraten nach Jerusalem zu reisen. Meiner Einschätzung nach dürfte dies jedoch nur der besonderen Sicherheitslage geschuldet gewesen sein. Abgesehen von den Anschlägen, die phasenweise stattfanden, würde ich die Sicherheitslage in Israel (innerhalb der Greenline) als sehr sicher bezeichnen.

Zu der Anerkennung der Studienleistungen kann ich zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht sagen. Das Transcript of Records wird ein bis zwei Monate nach Ende des Semesters jeweils an den Studierenden und den Kooperationsbeauftragten der Heimuniversität gesendet. Dies ist bisher nicht geschehen.

Aus persönlicher und akademischer Perspektive habe ich auf verschiedenen Ebenen von meinem Auslandssemester an der Universität Haifa profitiert. Die von mir besuchten Kurse des internationalen Masterprogramms *Holocaust Studies* erweiterten meine Kenntnisse zum Thema und eröffneten neue Perspektiven auf Zusammenhänge und Forschungsansätze. Das Masterprogramm, dessen Kurse ich besuchte, zielt auf ein möglichst umfassendes Verständnis der Shoah. Aus diesem Grund werden verschiedene Kurse angeboten, welche den Gegenstand aus verschiedenen Perspektiven und mit unterschiedlichen Methoden untersuchen und beleuchten. Begleitet wird das Programm von Seminaren, welche den Studierenden einen historischen Kontext vermitteln. Durch all dies soll ein hermeneutischer Zugang zum Thema ermöglicht werden.

Auch die Seminare, an denen ich teilnahm, waren in dieses Konzept integriert. Der Kurs „German Jewry under the Nazi Regime“ z.B. vermittelte Kenntnisse über den Alltag deutscher Juden und ihrer Reaktionen auf die zunehmende Pression und Verfolgung durch die Nazis. So wurden Einblicke in zeitgenössische jüdische Diskurse und Debatten erarbeitet, die die Reaktionen und das Handeln der jüdischen Akteure hermeneutisch fassbar machten. Als besonders wertvoll erwies sich dabei für mich die spezifische Perspektive auf jüdische Interaktionen und Handlungsweisen. Mein bisheriges den Holocaust behandelndes Studium thematisierte vor allem die nationalsozialistischen Institutionen und ihre Ideologie. Diese Perspektive hat sich zwar in Bezug auf die hermeneutische Analyse der mörderischen Dynamik des Nationalsozialismus bewährt. Sie ist jedoch in erster Linie auf die Täter fokussiert und präsentiert deren Opfer nur als „Opfer ohne Geschichte“. Aus diesem Grund war die auf die Opfer ausgeweitete Perspektive wertvoll, da sie diese als Subjekte begreift und ihnen somit einen Platz in der Geschichte jenseits der „Tätergeschichte“ zurückgibt.

Der Kurs „World at War: The History of the Second World War“ vermittelte einen breiten Überblick auf den Rahmen indem und durch den die Shoah stattfinden konnte. Dabei beschränkte sich der Kurs nicht auf die Militärgeschichte, sondern verband diese mit der neuen Kulturgeschichte. So wurden militärische Zusammenhänge und Entwicklungen während des Krieges nach ihrem kulturellen Hintergrund und ihrer kulturellen Bedeutung analysiert und somit eine neue Perspektive entwickelt. Diesen Ansatz betrachte ich als eine wertvolle Bereicherung meiner methodischen Kompetenzen. Durch diesen Ansatz inspiriert verfasste ich als Prüfung zu diesem Seminar ein Paper, welches aus emotionsgeschichtlicher Perspektive Feindpropaganda im Zweiten Weltkrieg auf emotionale Beeinflussung des Gegners untersuchte.

Das Seminar „The Final Solution to the Jewish Question: The Nazi Policy of Extermination“, an welchem ich ebenfalls teilnahm, fokussierte die Entwicklung, Konkretisierung und letztlich

die Durchführung der sogenannten „Endlösung der Judenfrage“. Hier wurden sehr quellennah die Umstände, Hintergründe und Entstehung der Shoah analysiert. Auch hier eröffneten sich mir neue Perspektiven auf den Gegenstand, welche mein bisheriges Wissen wertvoll ergänzten. Besonders die geplante Umsetzung des Massenmordes an den Jischuw in Palästina weckte mein Interesse, was dazu führte, dass ich mein Seminarpaper zur arabisch-deutschen Kooperation bei der Verfolgung der Juden im Nahen Osten während des Zweiten Weltkrieges verfasste.

Auch der von mir besuchte Hebräisch-Sprachkurs bewerte ich als persönliche Bereicherung, wie auch als Bereicherung für mein weiteres Studium. Die Fähigkeit Hebräisch lesen und zum Teil sprechen zu können, bietet mir die Möglichkeit eine größere Auswahl an Quellen zu erfassen als bisher. Die erlernten Fähigkeiten werden darüber hinaus bei meiner Intention mich mit der jiddischen Sprache vertraut zu machen höchst hilfreich sein.

Meine persönlichen wie auch akademischen Erfahrungen, die ich während meines Auslandssemesters an der Universität Haifa gesammelt habe, haben mich motiviert, mich weitergehend mit jüdischer Geschichte zu befassen. Die Sprachkenntnisse, die ich erworben habe und auf denen ich weiter aufbauen möchte, ermöglichen mir darüber hinaus Forschungsschwerpunkte wie die Jüdische Geschichte und die Geschichte Osteuropas – welche überwiegend meinen bisherigen Schwerpunkt darstellte – zu kombinieren. Diese Bereicherung hat auch Einfluss auf die Planung meiner anstehenden Masterarbeit, in der ich versuchen werde diesen Ansatz umzusetzen. Zusammenfassend bewerte ich die Erfahrungen des Auslandssemesters als wertvoll für mein weiteres Studium sowie als Bereicherung meines persönlichen Erfahrungshorizonts.

### Impressionen des Auslandssemesters



Programmtteilnehmer während einer Exkursion auf die Golanhöhen



Wanderung während der Exkursion nach En Gedi



Konferenz mit studentischen Teilnehmenden an der Universität Haifa